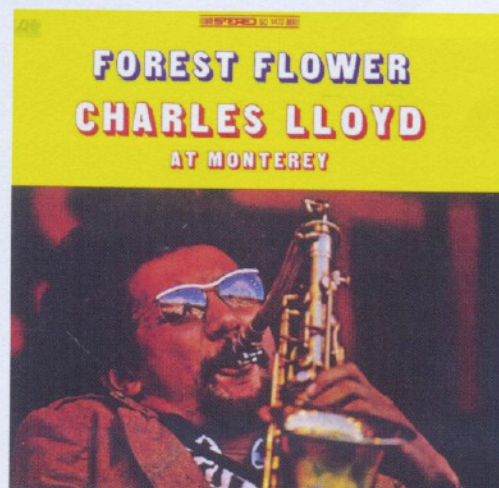
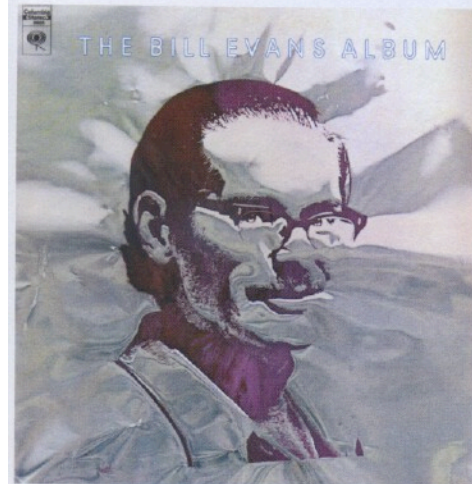


Jazz bei Speakers Corner

FÜR KENNER UND LIEBHABER



— Eine der berühmtesten Kompositionssammlungen des 18. Jahrhunderts stammt von Carl Philipp Emanuel Bach und trägt den vielsagenden Titel *Für Kenner und Liebhaber*. In dieser finden sich Klavierstücke, die einerseits aufgrund ihrer Komplexität in erster Linie den „Experten“ ansprechen, andererseits aber auch solche, die es dem Hörer gestatten, auch als bloßer „Liebhaber“ die Musik zum reinen Vergnügen zu rezipieren. Betrachtet man die jüngst veröffentlichten Jazz-Reissues aus dem Hause Speakers Corner, so kommt der Verdacht auf, dass die Veröffentlichungspolitik sich daran orientiert. Da gibt es für den ausgewiesenen Experten ebenso etwas zu entdecken wie für den Freund bekannterer Klassiker des Genres. Aufregend ist dabei in vielerlei Hinsicht Charles Lloyds *Forest Flower – Live at Monterey* aus dem Jahre 1966. Es ist ein Zeugnis für das Ungestüme und Unkonventionelle einiger junger Musiker der Zeit, die nur wenige Jahre später ein ganzes Genre entscheidend bestimmen werden: Charles Lloyd (ts, fl); Keith Jarrett (p); Cecil McBee (b); Jack DeJohnette (dr). Insbesondere der erst 21-jährige Keith Jarrett zeigt ein

solches Repertoire an rhythmischer Finesse, harmonischer und klanglicher Eigenwilligkeit und experimenteller Klavierbehandlung, dass man sich fragt, wie die spätere Mutation zum Flokatisound des *Köln Concert* zustande gekommen ist. Ebenfalls ein Livemitschnitt ist die berühmte Platte *Big Band And Quartet In Concert*, die Thelonius Monk auf dem ersten Höhepunkt seiner kommerziellen Karriere 1963 in der Philharmonie Hall an der Ecke 64th Street und Broadway einspielte. Die Aufnahme gilt mittlerweile als einer der ganz großen Klassiker der frühen 1960er Jahre und zeigt bei aller musikalischen Kühnheit doch einen recht glattpolierten und perfektionierten Sound, der heute auch den Liebhaber von standardisiertem Mainstream-Jazz anspricht. Leider bringt auch das Reissue das Manko mit, unter dem bereits das Original litt: Beide LP-Seiten sind mit je 30 Minuten Musik gefüllt, was sich dann doch eindeutig auf die Dynamik niederschlägt. Ein weiterer Klassiker für den Liebhaber gut goutierbarer Jazzklänge ist *The Bill Evans Album*, das in der wilden Fusionzeit 1971 erschienen ist und sich doch mit einer geradezu apollinischen Klarheit

aus dem Getümmel des Experimentellen heraushält. Man tut Evans sicher Unrecht, wenn man seine Stücke aus heutiger Sicht als Kaffeekränzchen-Jazz denunziert, aber die Rezeptionsgeschichte hat nun mal dazu geführt, dass dieses Album als Dauerbrenner auf Jazzradio-Kanälen und HiFi-Messen läuft und dabei niemandem auf die Füße tritt. Ähnlich wie bei Bachs *Liebhaber*-Stücken geht dies aber nie auf Kosten der musikalischen Kompositionsqualität. Blicke am Schluss noch ein besonderer Leckerbissen für die ausgewiesenen Experten ungewöhnlicher Fusionklänge: Wayne Shorters *Native Dancer*. Hier zeigt sich, dass die Begegnung zwischen US-amerikanischem Jazz und brasilianischer Musik auch anders verlaufen kann als die Cocktailparty-Bossaklänge der 1960er Jahre. Sämtliche Stücke sind auf der Basis freier Improvisation und ungezwungenen Zuhörens entstanden. Herausgekommen ist dabei eine musikalische Faktur, die sich so gar keinem Klischee unterordnen will und deswegen eines offenen Ohrs bedarf. Insofern kann man konstatieren: Speakers Corner Reissues – für Kenner und Liebhaber. ■

Roland Schmenner